

Warum fällt es uns oft so schwer, uns festzulegen? Weil jede Entscheidung für etwas eine Absage an andere Möglichkeiten ist. Dazu kommt die Unsicherheit: Was ist richtig? Was ist wahr? Und mancher hat sogar aufgegeben, nach der Wahrheit zu suchen. Kathrin Fischer geht im folgenden Artikel diesen Fragen nach und macht Mut, sich trotz allen Zweifeln festzulegen.

Leg dich fest!

von Kathrin Fischer

Die Flucht

Ich habe Angst vor dem Sterben.

Ich denke, das ist verständlich, denn mein Leben ist das Wichtigste, was ich verlieren kann. Am Grab eines geliebten Menschen zu stehen – nichts lässt uns das Gefühl von Verlust und Endgültigkeit mehr spüren. Doch auch im Kleineren begegnen wir diesen Gefühlen. Jeder von uns erinnert sich an den Verlust eines geliebten Spielzeuges oder den Zerbruch einer Beziehung.

Wir alle kennen Verlust. Und wir hassen ihn.

Einer meiner Lieblingsautoren sagte einmal: „Sich zu entscheiden, heißt zu sterben“. Eine Entscheidung für etwas zu treffen, heißt gleichzeitig, sich gegen viele andere Optionen zu stellen. Hunderte an Partnern, die man nicht wählt, hunderte an Speisen, die man jetzt nicht isst und hunderte Aktionen, die man gerade nicht tut. Bei jeder Wahl gewinne ich etwas und verliere viele andere Möglichkeiten. Jede Entscheidung legt uns fest: unseren Gewinn und Verlust.

Wer hat sich nicht schon darum gesorgt „falsch“ entschieden zu haben und jetzt etwas Besseres zu verpassen? Wer kennt nicht die Angst, dass wenn ich jetzt „ja“ sage, morgen etwas Besseres kommen könnte? *Verlust und Tod sind unser Alltag.* Nur wollen wir das nicht wahrhaben.

Meine Generation hat dieses Problem ganz einfach gelöst: Wir entscheiden uns nicht mehr. Solange wir können, *fliehen wir vor Entscheidungen.* Wir legen uns nicht fest. Wir sagen nicht verbindlich zu. Wir übernehmen keine Verantwortung. Wir haben Angst vor Verlust. Und deshalb halten wir uns alle Optionen offen.

Im Zuge des Relativismus findet die Angst vor Verlust *auch in unsere Ethik und Theologie Einzug.* Konfrontiert mit biblischen Prinzipien, hört man immer mehr Jugendliche sagen: „Ja, aber das kann man sicher auch anders interpretieren.“ Der Relativismus hat uns schon längst dazu erzogen, dass es *keine objektive Wahrheit mehr* gibt. Es gibt *nur noch Meinungen*, aber diese kann man nicht bewerten, denn sie sind *immer subjektiv* – immer von uns aus kommend. Für mich ist diese Meinung „wahr“, für dich eine andere. Und so prallt Meinung auf Meinung und beide Personen lassen sich stehen. Keine Diskussion, kein Nachfragen, keine hitzige Debatte mehr um Wahrheit.

Es existiert die irre Auffassung, dass man objektive Wahrheit nicht finden kann. Also lässt man die Suche danach. Das ist bequem, denn dann muss man sich *auch nicht entscheiden, was wahr ist.* Das Leben darf bleiben, wie es ist. Man verliert scheinbar nichts – außer der Wahrheit.



Eingeholt

Auf den ersten Blick ist diese Flucht vor Entscheidungen angenehm. Doch *die Endgültigkeit holt jeden ein* – spätestens bei der Berufswahl oder der Partnerwahl. Meine Generation steht im ersten Moment wie gelähmt da. Dann fangen wir an, panisch zu beten und Gott nach einem himmlischen Zeichen anzuflehen. Wir wissen, dass diesmal das Risiko zu groß ist und fürchten uns vor den Konsequenzen einer „falschen“ Entscheidung. Doch häufig antwortet Gott nicht.

Auch in der Theologie und der Ethik können wir der Endgültigkeit nicht entfliehen. Es gibt keinen Sonderplatz für Abwarter, die sich noch nicht sicher sind, wie sie sich entscheiden sollen. Jeden Tag müssen wir viele große und kleine Entscheidungen treffen: Wie wir mit unseren Mitmenschen, unserer Zeit und unserem Geld umgehen. *Dabei gibt es nur kluge oder dumme Entscheidungen, nichts dazwischen.* Im Buch der Sprüche Kapitel 9 wird das deutlich. Dort werden Weisheit und Torheit wie Personen dargestellt. Beide laden die Unerfahrenen in ihre Häuser ein und versprechen ihnen verlockende Dinge. Doch das Ende ist erschreckend unterschiedlich: Wer die Weisheit wählt, erhält ein langes Leben, während der Weg des Dummen im Totenreich endet. Es gibt nur diese zwei Optionen: Weisheit oder Dummheit. *Wer nicht aktiv „weise“ wählt, wählt automatisch „dumm“* (vgl. Sprüche 2,11-13).

Es gibt eine objektive Wahrheit. Wenn der Gott, der sich „die Wahrheit“ nennt (vgl. Johannes 14,6), uns erschaffen hat, dann gibt es allgemein gültige Prinzipien. Es gibt gültige Naturgesetze, aber auch ethische Normen, was uns Menschen gut tut und was nicht.

Die Bibel ist voller Wahrheiten. Sie sagt uns, wer wir sind und was wir brauchen. *Nur liegt es an uns, sie zu finden und unser Leben danach auszurichten.* Das geschieht durch Forschen in der Schrift und ein Abwägen der Argumente.

Dabei müssen sich unsere Meinungen an dieser Wahrheit ausrichten. Diskussionen und Nachfragen sind notwendig, um am Ende zu verstehen, *was die Bibel sagt und warum sie es sagt.* Wenn dieser Suchprozess abgeschlossen ist, will Wahrheit jedoch unser Leben prägen.

Wirkliche Erkenntnis von Wahrheit zeigt sich immer in einem veränderten Leben. Denn wer Wahrheit nicht lebt, lebt Lüge.

Die ganze Bibel ist voll von Menschen, die dumm oder weise handeln, die sündigen oder das Richtige tun. Unser Leben ist die Zusammenfassung vieler kleiner Entscheidungen. Am Ende erntet ein Mensch das, was er gesät hat (vgl. Galater 6,7). Doch jeder von uns trifft auch dumme und sündige Entscheidungen. Einen „Gerechten“ macht jedoch aus, dass sein Ziel klar bleibt. Wenn er hingefallen ist, steht er wieder auf, tut Buße und richtet sein Leben wieder neu auf Gott aus (vgl. Sprüche 24,16).

Wenn unser Lebensziel die Beziehung zu Gott bleibt, haben einzelne falsche Entscheidungen wohl negative Konsequenzen, aber das Leben als Ganzes gelingt.

Wir haben alle Angst vor Entscheidungen. Wir haben Angst vor Verlust. Wir haben Angst, Dinge zu verpassen. Wir haben Angst mit negativen Konsequenzen leben zu müssen. Das sind die Risiken, die hinter jeder Entscheidung stecken. Aber selbst wenn wir fliehen wollen, holt die Realität uns immer wieder ein. *Wir haben keine andere Wahl, als uns Entscheidungen zu stellen.*

Die Frage bleibt, **wie** wir uns den Entscheidungen stellen. Wir entscheiden uns entweder mit Weisheit oder mit Dummheit, mit Liebe zur Wahrheit oder zur Lüge. Ein Leben, das vor Verantwortung flieht, verliert immer. Wer die Wahl meidet, entscheidet sich automatisch für das Dumme, die Lüge und den Verlust. Ein Leben, das Weisheit und Wahrheit sucht, kann sich mit Mut den Risiken stellen. Es erbt Segen und Gewinn.

Du entscheidest. Leg dich fest!



:P
Kathrin Fischer ist 23 Jahre alt. Sie hat Theologie an der FTH in Gießen studiert und arbeitet als Gemeindefereferentin für die EFG-Oberkrämer (bei Berlin). Sie arbeitet auch an seelsorgerlichen Themen wie „sexueller Missbrauch“ und „sexuelle Identität“. Kontakt: kathrin.fischer@myfthgiessen.de